

## Die faszinierende Sprache des Gesangs

### **Illinger Chor illCanto, Projektsänger und Gastmusiker begeistern mit einem Programm mit Melodien aus zwölf Kulturkreisen**

Von Manfred Müller Erstellt: 28. Mai 2019, 00:00 Uhr



Faszinierendes Chorjubiläum: 100 Sänger und Musiker begeistern unter dem Dirigat von Jürgen Huttenlocher mit Liedern in zwölf Sprachen. Foto: Müller

Einen großen Auftritt des mit Projektsängern verstärkten Chores illCanto des Gesangvereins „Eintracht“ Illingen haben am Samstagabend etwa 400 Besucher in der Illinger Stromberghalle genossen. Unter dem Dirigat von Jürgen Huttenlocher begeisterten die etwa 100 Mitwirkenden ihr Publikum.

Illingen. Anlässlich des 25-jährigen Chorjubiläums wurde der dreiteilige Zyklus „Calling All Dawns“ des amerikanischen Komponisten Christopher Tin aufgeführt. Das Chorwerk besteht thematisch aus drei Blöcken: Tag, Nacht und Dämmerung. Insgesamt wurden zwölf Titel präsentiert, die alle Arten von Stimmungen und Sprachen umfassen wie Suaheli, Mandarin, Latein, oder Hebräisch. Viele der Texte haben ihre Quellen in wichtigen Werken der Weltliteratur, wie etwa Auszüge aus der Thora, aus der Bibel, aus den Maori-Sprichwörtern oder aus der japanischen Kurzgedichtform Haiku. Jeder Titel bestach mit einem individuellen Sound und fesselte die Zuhörer mit den unterschiedlichsten Emotionen.

Der Illinger Chor wurde durch ein Orchester und Mitglieder der Vaihinger Jugendmusikschule CJD unterstützt. Die monatelange Probearbeit der Akteure hat sich gelohnt. Die 14 Solisten imponierten mit schöner Bassstimme, warmem Alt, hellem Tenor und reinem Sopran. Die Sänger und Musiker überzeugten nicht nur mit Klangfülle und Text- und Tonsicherheit, sondern auch mit dem gekonnten, raschen Wechsel von Charakter und Rhythmus der einzelnen Lieder und einem harmonischen Gesamteindruck. Dafür bekamen sie viel Beifall und stehende Ovationen.

Hartmut „Hardy“ Thiedicke, zweiter Vorsitzender des Gesangvereins und Teamleiter des Chores illCanto, sagte zur Begrüßung: „Liebe Gäste, es erwartet sie ein Abend mit schöner Chormusik, genießen sie ihn!“ Das Konzert begann mit der Komposition „Palladio“ von Karl



Jenkins aus dem Jahr 1996. Die Melodie zeichnet sich vor allem durch die Rhythmik und Dramatik des neobarocken Stiles aus und wurde durch einen TV-Werbespot für Diamanten bekannt.

Der erste Zyklus „Tag“ des Crossover-Chorwerks „Calling All Dawns“ begann mit dem wohl bekanntesten Song von Christopher Tin „Baba Yetu“, den er für das Computerspiel „Games Civilization“ geschrieben hat. „Baba Yetu“ bedeutet in Suaheli „Vater unser“ und ist eine afrikanische Übersetzung des christlichen Vaterunser-Gebets. Altistin Clara Moser und Tenor Yonas Sisay-Mekonnen überzeugten bei der im mitreißenden Rhythmus afrikanischer Musik vorgetragenen Komposition.

Ein völlig anderer Charakter hatte das zweite, auf Japanisch gesungene Stück „Mado Kara Mieru“, was bedeutet „Das Fenster, durch das ich sehe“. Das Reigenlied über die verschiedenen Jahreszeiten wird von Sängern verschiedener Altersstufen gesungen. Solisten waren Tia Derks, Tuyet Huynh, Valerie Görsch, Lilly Weigl und Marlene von Wallenberg.

Es schloss sich das in Mandarin vorgetragene „Dao Zai Fan Ye“, auf Deutsch „Der Weg kehrt zurück“ an. Die Komposition ist eine Meditation über die zyklische Natur des Universums. Solistisch zeigten die beiden jungen Sängerinnen Lilly Weigl und Lena Mekonnen ihr Können. Im Samba-Rhythmus vorgetragen wurde der portugiesische Song „Se É Pra Vir Que Venha“, was bedeutet „Egal, was kommt, lass es kommen“. Das Lied beschreibt gegensätzliche Haltungen zum eigenen Tod. Als Solistin überzeugte Mihajela Nusic. Das in französischer Sprache gesungene Lied „Rassembleons-Nous“ – mit einem Solo von Tenor Sebastian Preckel – handelt von der „metaphysischen“ Revolution, bei der Männer und Frauen gemeinsam gegen die Dunkelheit des Todes marschieren.

Der zweite Zyklus „Nacht“ begann mit dem bekannten lateinischen „Lux Aeterna“, dem Sakralgesang in der liturgischen Totenmesse. Sopranistin Lilly Weigl beeindruckte mit den Solopartien. Mit „Caoineadh“ folgte ein irisches Traditional, das von einer Witwe am Sterbebett ihres Mannes gesungen wird. Bis heute gilt es als eines der ergreifendsten Werke von Trauer und Verlust. Die Solopartie wurde von Sopranistin Andrea Löhnert-Bärin eindrucksvoll gesungen. Sehr getragen wirkte das polnische „Hymn do Trójcy Switej“, die Hymne an die heilige Dreifaltigkeit. Das Lied verkörpert den Glauben, dass mit jeder Abenddämmerung die Rückkehr des Lichts spirituelle Erlösung mit sich bringt. Solistisch hob sich Elvira Lessle hervor.

Mit dem in Hebräisch vorgetragenen „Hayom Kadosh“, dessen Text der hebräischen Bibel entnommen ist, startete der dritte Liederzyklus „Dämmerung“. Das von Altistin Andrea Löhnert-Bärin präsentierte Wiegenlied erzählt von dem Wiederaufbau der Mauern von Jerusalem. Sehr lebhaft und stimmungsgewaltig gestaltete sich das persische „Hamsáfár“ mit den Solistinnen Clara Moser und Tia Derks. Der Refrain „Hamsáfár“ bedeutet „zusammen verreisen“. Der Titel „Sukla-Krsne“, was bedeutet „Licht und Dunkelheit“, wurde von Bassist Tobias Fink in der ältesten indischen Sprache Sanskrit vorgetragen.

Den stimmungsgewaltigen Abschluss, bei dem alle Chorsänger und Musiker sowie die beiden Solisten Nathaniel Fritsch und Clara Moser noch einmal alles in die Waagschale warfen, bildete der traditionelle Maori-Segen „Kia Hora Te Marino“. Das Publikum in der Stromberghalle bedankte sich bei den Musikern und Sängern und dem Dirigenten für ein außergewöhnliches, durchweg spektakuläres Konzert mit minutenlangem Beifall, lautstarken Bravo-Rufen und stehenden Ovationen.